

tyrum [...] Qui quondam noluerunt impugnare Christianos et ideo occisi sunt, nunc volent venire et venient cum Christianis contra paganos.

Gemäß der Legende war die aus Christen bestehende Thebanische Legion in Ägypten (sc. in der Provinz *Thebais*) beheimatet. Im Jahre 1218 eroberten die Kreuzfahrer das ägyptische Damiette, zeitgleich griffen die Seldschuken Syrien an, woraufhin die Araber im Folgejahr die Rückgabe der Stadt Jerusalem und des sog. Wahren Kreuzes anboten. Dessen bevorstehende Wiedergewinnung wird im Text ebenfalls erwähnt (4: *cum crucis [...] receptione*; 14: *crucem [...] tradent fidelibus*). Ferner äußert der Autor die Erwartung, dass man zahlreiche Heiden zum Christentum bekehren werde (4: *gentium conversione*; 13: *conversis gentibus*; 16: *convertentur*; 36: *in conversione hostium*; 37: *convertentur ad vos*). Hierbei ist zu bedenken, dass Franz von Assisi 1219 bei Damiette vor dem ägyptischen Sultan Al-Kamil gepredigt haben soll, um ihn für das Christentum zu gewinnen¹³. In dieser Phase konnte man im Abendland somit die aus eigener Perspektive berechnete Hoffnung hegen, durch eine Massenkonzersion den finalen Sieg zu erringen.

Da der Text jedoch nicht etwa aktuelle Erfolge hinausposaunt, sondern – abgesehen von zurückliegenden Misserfolgen (vgl. 5: *dampna preterita*) – vor allem zukünftige, demnächst bevorstehende Triumphe verkündet, muss man annehmen, dass er erst etwas später, d. h. nach dem zunächst vielversprechenden, doch im Ergebnis gescheiterten Kreuzzug von Damiette entstanden ist. Der Autor entwickelt im Text einen Gegensatz zwischen denjenigen (sc. den *pueri* des Jahres 1212), die ihr Vorhaben, ins Heilige Land zu ziehen, aufgegeben hätten, und jenen Kreuzfahrern, die in drei Jahren das Heilige Land tatsächlich erobern würden (35: *Et sicut ipsi a proposito perficiendi itineris defecerunt, sic vos e contrario in proposito expugnandi hostes proficietis*). Insbesondere das Wort *defecerunt* dürfte hierbei auch auf Kaiser Friedrich II. verweisen, der durch sein prokrastinatives Verhalten nach Ansicht des Papstes die Hauptschuld am Scheitern des letzten, bis 1221 reichenden Feldzuges trug. Honorius III. hatte den Kaiser im Jahre 1219 mehrfach durch Briefe zur Unterstützung der vor Damiette liegenden Kreuzritter gedrängt. So schrieb er am 15. Oktober 1219¹⁴: *Interim vero non dormias, ne in termino iam tertio laqueum, quod absit, excommunicatio-*

13) Vgl. DICKSON, *Children's Crusade* (wie Anm. 10) S. 119f.

14) Ed. MGH Epp. saec. XIII, Nr. 106, Bd. 1, S. 76, Z. 3–5. Die Edition nennt Rieti, am 1. Oktober, doch im Register steht *Dat. ut supra*, was sich auf Viterbo, am 15. Oktober, bezieht.